



*litteris et amicitiis*

Thurgauischer Ärzteverein

**WERTHBÜHLIA**

Frauenfeld, im April 2018

**Protokoll der 1227. Sitzung der Werthbühlia  
vom 05. April 2018 auf dem Arenenberg in Salenstein**

Präsident Stefan DUEWELL eröffnet pünktlich die Sitzung.

Er begrüsst den Referenten Herr Andreas Tscherrig, ein Walliser Historiker, der sich seit einigen Jahren mit der Geschichte der Grippe und Seuchenpolitik in der Schweiz beschäftigt und seine Abschlussarbeit in Basel geschrieben hat. Er arbeitet als Mitarbeiter des Historischen Lexikon der Schweiz.

Zu einer anschliessenden Schweigeminute für unser am 8. Januar im 94. Lebensjahr verstorbenes und sehr verdienstvolles Ehrenmitglied Dr. Roger Gonzenbach, früher Chefarzt der Chirurgie in Frauenfeld, erheben sich die Anwesenden.

Das Protokoll der 1226. Sitzung wird verlesen und zwei erstmals anwesende Kollegen begrüsst, Frau Dr. Agnes Burkhalter, Stellvertretende Kantonsärztin und Prof. Dr. Gustav Andreisek, Chefarzt Radiologie in Münsterlingen.

In seinem Vortrag „Die spanische Grippe von 1918/19 - eine Katastrophe im historischen Kontext“ geht Herr Tscherrig auch der Frage nach, warum diese weltweite Pandemie, die zwischen 50 und 100 Millionen Tote gekostet hat, vergleichsweise unbekannt geblieben ist. Hauptgrund war wohl das Zusammentreffen mit anderen welthistorischen Ereignissen, wie dem Ende des Ersten Weltkriegs und die kommunistische Revolution, aber auch der Versuch der Behörden und der Medizin, das Ereignis zu relativieren.

Die spanische Grippe, die nicht aus Spanien stammt - dort wurde nur zunächst in den Medien berichtet - sondern wohl aus Ostasien, weist zahlreiche medizinische Rätsel auf. Zum einen, warum sie besonders junge Erwachsene (und darunter besonders junge Männer) zwischen 20 und 40 befiel und nicht - wie sonst typischerweise bei der Influenza - Ältere und

Kinder. Auch sind die Ursachen für die enorme Virulenz dieser Grippe nicht geklärt, wo die Betroffenen nicht selten innerhalb von drei oder vier Tagen verstarben.

Zwar waren bereits früher saisonale Grippeepidemien bekannt und 1889/90 war die sogenannte Russische Grippe ausgebrochen. Keine Grippe hat jedoch dieses Ausmass gehabt wie die Spanische, die ziemlich genau Ende Juni 1918 ausbrach und ein Jahr dauerte. Höhepunkt war im Oktober/November 1918. Es gab mehrere Wellen, die 3. Welle scheint mit dem sogenannten Landesstreik in der Schweiz zusammenzuhängen. Alleine im Thurgau starben 734, wie gesagt meist junge Erwachsene, was damals über ein halbes Prozent der Gesamtbevölkerung war.

Herr Tscherrig gab dann einen Überblick über die gesundheitspolitischen Massnahmen, die von Desinfektion und anderen Hygienemassnahmen über den Einsatz des Militärs, wo die Krankheit auch wütete, bis zur Isolation und Gottesdienstverbot reichten, um grössere Menschenansammlungen zu verhindern. In der Schweiz blieb in einzelnen Gemeinden die Schule monatelang geschlossen und es wurden zur Isolation und Behandlung der Kranken so genannte „Notkrankenstuben“ eingerichtet, nicht zuletzt um den Schwerkranken längere Transporte, die 1918 verkehrstechnisch noch nicht ohne weiteres möglich waren, zu ersparen. Erst später gab es spezielle Entschädigungen für das eingesetzte Pflegepersonal, Postboten, die besonders gefährdet waren und die überforderten Ärzte. Der oberste Militärarzt der Schweiz bagatellierte das Problem, was zur „Affäre Hauser“ führte.

Mit einigen Überlegungen, ob es die Alltäglichkeit der Grippe war, die weniger spektakulär als die Pest daherkam, oder die Machtlosigkeit, die zur Verdrängung geführt hat, endete der sehr interessante Vortrag und die anschliessende Diskussion.

Der Maler Egon Schiele, der Dichter Guillaume Apollinaire und der Soziologe Max Weber und zwei der drei Kinder, die Zeuge der Marienerscheinung von Fatima in Portugal gewesen waren, starben an der Spanischen Grippe, wie der Protokollant ergänzt.

Mit einem Apéro und gelungenem Abendessen klang der gut besuchte Anlass aus.

Für das Protokoll

Gerhard Dammann